

solcher zentraler Wille kaum in eine „Dauererhaltung der Menschheit“ als oberstes Ziel begrenzbar sein. Sondern er wäre dann gleichsam der energetische Herzschlag des energetischen Seins. Er wäre in der letzten Tiefe das Ewige Ja, das Gott ist, in Den hinein, ja von Dem her und in Dem allein alles andere Ja gesagt werden kann. Der Mensch als der Ort der Gegensätze der Schöpfung ist ihr eigentlichstes „hin zu“ und „über hinaus“ zu Gott, also geradezu das *ens relativissimum*.

E. Przywara S. J.

Die ersten Seins- und Denkprinzipien. Von Lorenz Fuetscher S. J. (Philosophie u. Grenzwissenschaften. Schriftenreihe, hrsg. vom Innsbrucker Institut für scholastische Philosophie III. Bd., 2./4. Heft.) 8° (VIII u. 276 S.) Innsbruck 1930, Rauch. M 10.—

Die Geltung des Kausalprinzips ist auch auf katholischer Seite in den letzten Jahren viel diskutiert worden. Verschiedene Ansichten haben zu Beunruhigung Anlaß gegeben. Läßt sich noch von der Möglichkeit einer wissenschaftlichen Gotteserkenntnis sprechen, wenn wir die Geltung des Kausalprinzips nur noch als ein Postulat zu betrachten haben? Landen wir damit nicht bei Kant? Andererseits konnte man der Kritik an der „herkömmlichen“ Begründung des Kausalprinzips doch nicht in allen Punkten unrecht geben. Da blieb wohl nichts anderes übrig, als nach einem Mittelweg Ausschau zu halten, der die Einseitigkeit beider Teile vermeidet. Geyser hat sich darum verschiedentlich bemüht, ohne indes allgemeinen Anklang zu finden. In der vorliegenden Arbeit gilt mir als wichtigstes Ziel die positive Herausarbeitung der Eigenart der Prinzipien des Widerspruchs und des zureichenden dynamischen Grundes, woraus sich die Selbstständigkeit des letzteren Prinzips und damit auch die Berechtigung des eben erwähnten Mittelweges ergibt. Die Geltung der Prinzipien wird durch eine stets fortschreitende Herausarbeitung des Primates des Seins gegenüber dem Erkennen aufgezeigt. So steht und fällt die Realgeltung dieser Prinzipien und zugleich die notwendige Begreifbarkeit alles Seins mit der Natur des Erkennens als *intus legere*. Wenn auch nicht alle Einzelheiten Zustimmung finden werden, so dürfte das Buch doch etwas dazu beitragen, den Weg sichtbar zu machen, auf dem wir die absolute Geltung des Kausalprinzips dazutun haben und meines Erachtens auch dazutun können.

L. Fuetscher S. J.

Erziehungswissenschaft

Lexikon der Pädagogik der Gegenwart. 1. Bd.: Abendgymnasium bis Kinderfreunde. Herausgegeben vom Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Münster i. W. Leitung der Herausgabe: Dr. Joseph Spieler. Lex.-8° (XV S. u. 1044 Sp.) Freiburg i. Br. 1930, Herder. Geb. M 32.— u. 36.—

Es war ein glücklicher Gedanke, das bewährte Kolossische Lexikon der Pädagogik dadurch zu ergänzen, daß man nicht eigene Ergänzungsbände, sondern ein umfassendes, auch in sich selbst stehendes „Lexikon der Pädagogik der Gegenwart“ schuf. Die historischen Artikel und Bemerkungen mußten insofgedessen auf ein Mindestmaß zurückgedrängt werden. Für sie ist allemal Koloss zu vergleichen. Das große Unternehmen, in dessen Dienst sich die besten katholischen pädagogischen Kräfte des In- und Auslandes gestellt haben, bietet einen umfassenden Überblick über den heutigen Stand des pädagogischen Wissens und der pädagogischen Praxis. Die Artikel sind durchweg gründlich gearbeitet, bieten immer die wichtigste Literatur, die für eine vertiefte Arbeit auf den einzelnen Gebieten wegweisend ist, nehmen mit umfassender Kenntnis und gutem Urteil zu den kritischen Fragen Stellung und weisen die Probleme für die weitere Forschung auf. Man wird kaum vergeblich einen Gegenstand suchen, der den heutigen Pädagogen interessiert. Allerdings findet man nicht alles unter eigenem Stichwort, da der Herausgeber, mit Recht, die Stoffgebiete zusammengefaßt hat, um eine zu starke Zersplitterung zu vermeiden. Ausführliche Register, die dem zweiten Band beigegeben werden, sollen das Auffinden der Einzelfragen erleichtern. Ein großer Vorteil des Lexikons andern gegenüber besteht auch darin, daß es unaufdringlich alles auf einer einheitlichen weltanschaulichen und werttheoretischen Grundlage aufbaut. Es braucht kaum angemerkt zu werden, daß bei einem so umfassenden Werk, das in solcher Kürze das Gesamtgebiet der Pädagogik des In- und Auslandes behandelt, einzelne Wünsche übrig bleiben. Sie sind zum Teil darin begründet, daß der Druck des stattlichen Bandes naturgemäß eine längere Zeit in Anspruch nahm und daher in manchen Artikeln heute schon gewisse Nachträge zu machen wären. Der Herausgeber hat sich entschlossen, auch biographische und kritische Darstellungen bedeutender lebender Pädagogen aufzunehmen. Er weiß selber, wie schwer es ist, hier die richtige Grenze zu finden. Man